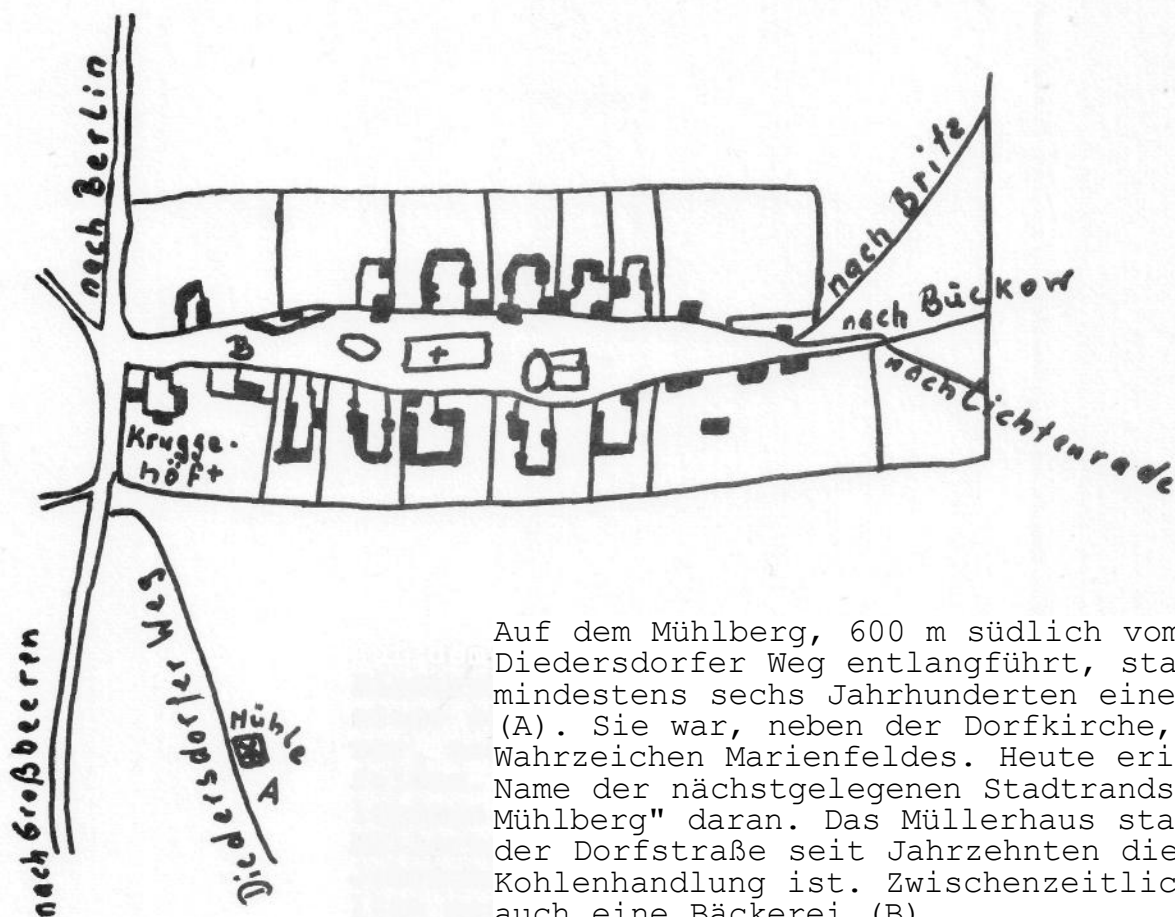
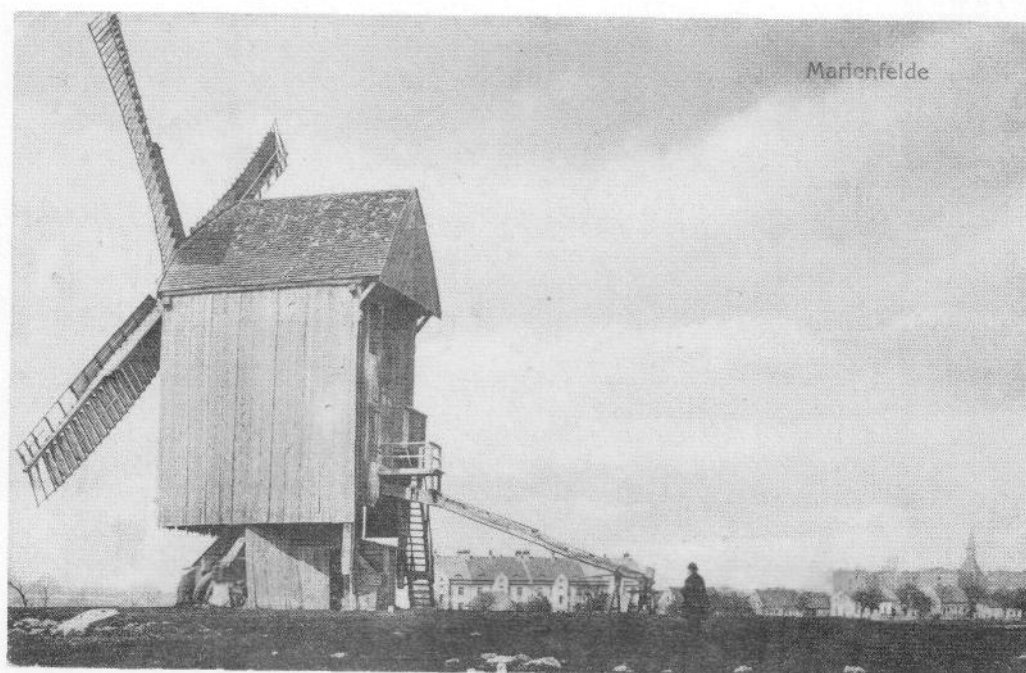




Auf dem Mühlberg, 600 m südlich vom Dorf, wo der Diedersdorfer Weg entlangführt, stand in mindestens sechs Jahrhunderten eine Windmühle (A). Sie war, neben der Dorfkirche, das Wahrzeichen Marienfeldes. Heute erinnert uns der Name der nächstgelegenen Stadtrandsiedlung "Am Mühlberg" daran. Das Müllerhaus stand dort, wo in der Dorfstraße seit Jahrzehnten die Kohlenhandlung ist. Zwischenzeitlich war hier auch eine Bäckerei (B).

Die Windmühle von Marienfelde



Jedes dritte oder vierte Dorf hatte in alter Zeit eine Mühle, zu der aus ebensoviel Orten die dem Mahlzwang bei einer solchen Einrichtung unterliegenden Bauern ihr Korn zum Mahlen brachten. Längst haben Bebauung und elektrische Maschinen die einst zum Landschaftsbild gehörenden Windmühlen zum Aussterben gebracht. Wenn wir über die Autobahn durchs märkische Land fahren, so sehen wir noch mancherorts eine stillgelegte Bockwindmühle.

Eine Bockwindmühle ist ganz aus Holz gebaut und ruht auf einem Untergestell (Bock) , worauf sie mittels eines langen Hebels (Sterz) dem Winde zu gedreht werden kann. Ihre Flügel (Ruten) sind mit Brettchen (Türen) ausgelegt, die der Müller bei günstigem Winde an den Enden herausnehmen kann. Im Innern ist der Mehl- oder Malterboden, wo sich das Mahlwerk befindet. Dieses besteht aus Kammrad, Bodenstein, Läuferstein, Rüttelkasten und Siebkasten. Eine starke senkrechte Welle führt vom Radboden durch den Mehlboden zum Erdgeschoß. In der Radstube befinden sich Haupttriebrad und Bremsschuh.

Zum Vergleich der beschriebenen Bockwindmühle ist die in Mariendorf als Torso befindliche "Adlermühle" eine Holländermühle. Diese ist erst 1890 errichtet worden und die größte der Mark Brandenburg.

Die älteste Mühle im Land Teltow stand in Marienfelde

1375. Das Landbuch Kaiser Karls IV. zählt 30 Mühlen "up dem Teltow" auf. Von der Marienfelder heißt es, daß der Commendator des Johanniterordens zu Tempelhof "seit Menschengedenken" einen halben Wispel Roggen erhielt.

1455, als der Magistrat der Städte Berlin und Cölln in den Besitz Marienfeldes kam, wurde im Kaufvertrag geschrieben: "...dat dorp Margenfelde med der windmoelen darvor gelegen ...,"

1568-1632 nennen die Lagerbücher in Cölln als Mühlenbesitzer

Joachim Peetzke. 8 Scheffel (ein Drittel) war Cöllns Anteil an der Mühlenpacht. Zwei Drittel erhielt Berlin.

1538. Bürgerbuch der Stadt Cölln: "Den 14 martii ist in der nacht die Marienfeldische wintmühle abgebrannt."

1590, beim Verkauf der 2/5 Anteile Berlins am ehemaligen Ordensbesitz an den nun alleinigen Besitzer Cölln heißt es im Vertrag: "...unsere zwey Theile Möllenpacht als 16 Scheffel an dem einen Wispel Roggen, welcher der Möller zu Marienfelde jährlich beyden Städten Berlin und Cölln an der Spree zu Pacht gebe und noch gibt."

1636 wird Peter Richenow als Müller genannt, da er die Msri-enfeider Schulzentochter Anna Randow ehelichte.

1648 wurde Thomas Gewert Mühlenbesitzer. Er und seine Nachkommen besaßen diese Mühle fast 200 Jahre, bis sie ihren Marienfelder Besitz

1841 verkauften. Über dieses älteste Müllergeschlecht auf dem Teltow berichtet ein besonderer Aufsatz. Heute erinnert die Gebertstraße in Marienfelde an diese Familie.

Um 1900 standen südlich der Hildburghauser Straße, nahe der Gemarkungsgrenze, weitere zwei, zeitweise drei, Vvindmühlen. Diese hatten keine lange Lebensdauer. Doch alte Marienfelder nennen diese Gegend "up de Moellen".

1920 wurde die schließlich im Besitz des Rittergutes befindliche Mühle wegen Baufälligkeit beseitigt.

Hans-Werner Fabarius